

Zwei Vorträge des Astronomen Herrn And. Falsb aus Wien, über Weltentstehung u. s. w., gehalten im Saale des Kronprinzen. Halle, den 14. und 15. Januar 1877 (im Auszuge). Nachher verboten.

Erster Vortrag.

(Fortsetzung) Die Bestätigung der Kant'schen Ansicht wurde nach verschiedenen Seiten geliefert, aber ein wirklicher Beweis ihrer Richtigkeit dafür erst aus neuerer Zeit. Im Jahre 1859 wurde eine Entdeckung gemacht, welche erlaubt die Stoffe zu erforschen, welche in der Sonne und den Sternen leuchten.

Hierdurch wurde es möglich, die Kant'sche Auffassung von der Entstehung unseres Planetensystems als evident richtig nachzuweisen. Diese Methode, die Stoffe zu erforschen, nennen wir Spektralanalyse. Der Sonnenstrahl, der uns weiß erscheint, wird durch ein Prisma von Glas oder Quarz in seinen verschiedenen Bestandteilen zerlegt.

Wenn man einen Körper in glühenden Zustand bringt, sei er fest oder flüssig, also etwa eine Eisenkugel, und seine Lichtstrahlen durch einen Spalt und ein Glasprisma leitet, so entsteht das Spektrum mit den farben des Regenbogens zerlegt. Wenn man einen Körper in glühenden Zustand bringt, sei er fest oder flüssig, also etwa eine Eisenkugel, und seine Lichtstrahlen durch einen Spalt und ein Glasprisma leitet, so entsteht das Spektrum mit den farben des Regenbogens zerlegt.

Wenn man aber einen luftförmigen Körper, z. B. in Dampf verwandeltes Natrium leuchtend macht und einen Lichtspalt zwischen durch einen feinen Spalt und durch ein Glasprisma leitet, so bekommt man nicht mehr die Regenbogenfarben an einander gereiht, sondern auf dunklem Grunde erscheinen vereinzelte Linien, in diesem Falle eine gelbe Linie. Von Eisen in Dampf verwandelt erhält man nahezu 600 leuchtende Linien auf dunklem Grunde und bei wiederholtem Versuch dieselbe Zahl in immer derselben charakteristischen Gruppierung.

Ebenso gibt Blei, so oft man es unterleuchtet, eine bestimmte Anzahl einzelner leuchtender, farbiger Linien in eigenwilliger Gruppierung und so jeder Körper in Dampfform andre Linien. Erhält man also von einem leuchtenden Körper nach Leitung seines Lichtstrahls durch ein brendendes Prisma nicht ein zusammenhängendes Spektrum sondern einzelne farbige Linien, so kann man erstens schließen, daß er nicht fest oder flüssig, sondern dampfförmig ist, und kann zweitens aus der Zahl und charakteristischen Gruppierung der Linien auch die Natur seines Stoffes erkennen.

Combinirt man nun bei beide Fälle, läßt man die Lichtstrahlen z. B. einer glühenden festen Eisenkugel durch Natriumdampf und durch ein Prisma gehen, so erscheint keines der früheren Spektren, sondern ein drittes Fall tritt ein: Auf zusammenhängendem farbigen Grunde erscheint eine schwarze Linie, bei Natrium hier genau in dem Teil des Spektrums, wo Natriumdampf allein eine gelbe Linie erzeugte, und leitet man einen Strahl von einem leuchtenden festen oder flüssigen Körper durch Eisen Dampf und ein Prisma, so erhält man gegen 600 schwarze Linien, die alle genau an denselben Stellen sich finden, auf welchen früher die Eisenlinien leuchtend und farbig erschienen.

Ein solches „Absorptions-Spektrum“ lehrt uns also, daß der leuchtende Körper einen festen oder flüssigen Kern und eine dampfförmige Atmosphäre besitzt und aus der Zahl und Gruppierung der von ihm erhaltenen dunklen Linien können wir zugleich auf die Stoffe schließen, die in seiner Atmosphäre vorhanden sind. Nun geben die Sonnenstrahlen genau ein Spektrum dieser Art; auf regenbogenfarbigem Grunde liegt eine Unzahl schwarzer, der „Frauenhofer'schen“ Linien. Aus diesem Spektrum können wir aber auch schließen, einmal, die Sonne ist ein kombinierter Körper, besteht aus einem festen oder flüssigen Kern und einer dampfförmigen Atmosphäre, beide glühend; sodann, aus der Lage dieser schwarzen Linien, die Sonne hat dieselben Stoffe wie die Erde; die Erde kann von ihr stammen als Fleisch von ihrem Fleisch.

Die Kant'sche Idee wurde 30 Jahre, nachdem sie bekannt geworden war, noch auf andre Weise begründet. Der englische Astronom Herschel verfügte über mehrere vorzügliche Teleskope, die er sich selbst anfertigte und welche ihn in den Stand setzten, den Himmel gründlicher und schärfer zu durchforschen, als früher möglich war. Er entdeckte eine große Zahl von Körpern, die weder wie Planeten, noch wie Fixsterne, sondern unregelmäßig geformt waren, jedoch in der Region der Fixsterne sich unbeweglich hielten. Er nannte sie Nebel; man kennt deren gegenwärtig 4000; der schönsten und beachtenswertesten einer, herrlich leuchtend, ist die Nebelmasse im Sternbild Orion. Herschel meinte anfänglich, diese Nebel seien nur Ansammlungen von Fixsternen, da er bei einzelnen Nebeln bemerkte, daß sie bei Anwendung stärkerer Teleskope sich in einzelne Punkte oder Sterne auflösten; wo dies nicht gelang, gab er es anfänglich allein der Unvollkommenheit der Teleskope Schuld. Als er aber nach Entdeckung einer größeren Zahl von Nebeln alle Formen neben einander stellte und verglich, entdeckte er eine eigenwillige Reihenfolge, allmähliche Uebergänge einer Form in die andere, so daß er seine ursprüngliche Idee, er habe hier nur Sternensammlungen vor sich, aufgab. Es zeigten sich die Nebelstellen übergewand von völlig unregelmäßigen Gestalten in solche mit Ausbeugungen, Ausstrahlungen von einer gewissen Gleichförmigkeit, die darauf eine bestimmte Drehung annehmen, in spirale, endlich ringförmige Bildungen über-

gehen. Diese Ringe sind theils vereinzelte, theils kommen ganze Systeme concentrischer Ringe vor, in Formen also wie unserer Saturn - endlich aber Nebel, die bereits in Verbindung stehen mit ausgeprochenen Sternen, „Sternen-Nebel“ und schließlich solche, in welchen eine Sonne im Mittelpunkt und Nebelmassen in Peripherie dieselbe zu umkreisen scheinen, „planetarische Nebel“. Herschel glaubte in diesen Uebergängen den Werderproceß der Himmelskörper zu entdecken, in diesen Nebelmassen den Urfroh vor sich zu haben, aus dem sich erst Fixsterne entwickeln: In die Nebelmasse kommt eine Drehung, Ringe werden abgeformt, einzeln oder mehrere mit einer Centralsonne, der Nebel zerfällt in einzelne Sterne, die darauf einen Nebelhaufen bilden - Herschel sagte also, was Kant vom Planetensystem, vom Fixstern-Himmel aus. (Fortsetzung folgt.)

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 13. Januar.

Aufgeboren: Der Bootmann C. F. Müller, Kiel, und S. Springer, Haldensee 1. - Der Restaurateur C. Pilshy und F. A. Einke, Guben.

Ehegeschließungen: Der Hallor G. Ebert, Kellnerstraße 8, und F. Frosch, Freudenplan 5. - Der Schmelz F. Tuschgerer, Charlottenstraße 1, und E. Witte, Leipzigerstraße 91.

Geboren: Dem Apotheker J. Sohnde ein S., große Ulrichstraße 52. - Dem Tischlermeister C. Engelmann eine T. H. Ulrichstraße 35. - Dem Ober-Kassareisegehülfen C. Krause eine T., Kapellenstraße 7. - Dem Former F. Waag ein S., Windstraße 6. - Dem Kupferföhrer H. Hoje eine T., Weingärten 28. - Dem Schneidermeister A. Sprang ein S., gr. Brauhausgasse 19. - Dem Bahnarbeiter E. Schmidt ein S., Hallgasse 4. - Dem Badermeister E. Freygang ein S., Pflämmerhöhe 11. - Dem Schaffner C. Hübn ein S., Wernitzerstraße 8b.

Gestorben: Des Handarbeiters W. Wilschke T. Karoline Margarethe, 1 J. 8 M. 22 T., Bräune, Geisstraße 61. - Des Handarbeiters W. Knappe S. Otto, 3 J. 2 M. 9 T., Diphtheritis, Klosthor-Vorstadt 6. - Ein unebel. S., 3 M. 12 T., Lungenerkrankung, Diemitz. - Eine unebel. T., 2 M. 24 T., Abzehrung, alter Markt 18. - Der Knecht Friedrich Noack, 24 J. 2 T., Brustfellentzündung, Stadttrantenhans. - Des Handelsmanns A. Stedefeld Ehefrau Auguste geb. Gröber, 32 J. 3 M. 15 T., Herzleiden, gr. Klausstraße 33. - Der Commerzienrat Karl Böttner, 60 J. 4 M. 14 T., Carcinom, Alter Markt 25. - Der Drabstichter Matthias Joseph Anderbichler, 31 J. 11 M. 29 T., Knochenfraß der Wirbelsäule, Kapellenstraße 2. - Der Drechlermeister Gottfried Friedrich Ruppelnd, 67 J. 7 M. 28 T., Herzlähmung, Leipzigerstraße 82.

Vermishtes.

Franz Schubert im russischen Hauptquartier. Aus Kijew, dem Hauptquartier der russischen Seibarmee, berichtet ein Korrespondent der Wiener „Presse“ folgende muthmaßliche Episode: „Als ich eines Abends in dampfer Resignation vor mich hinstarrte, trafen plötzlich melodische, aber sehr summand hervorgeredete Töne mein Ohr. Ich kaufte sie wie wellverloffen, denn diese Töne waren mir nichts weniger als unbekant, sie gehörten zu Schubert's „Ständchen“ und wurden mit einer erstaunlichen Gehaltigkeit vorgetragen. ... Wer mochte der Göttliche sein, der in diesem wilden, kriegerisch aufgeregten Chaos sich so der Welt zu entrücken vermochte, um seine Seele auf den Schwingen des Gesanges fernem Lieben zugutragen? Was ein verirrter Weltschmerzler, der im südrussischen Steppentande mit seiner neulernen Idemwelt Schiffbruch gelitten, um nun auf dieser Klippe seinen Schwänzengefang anzustimmen? Der schönste Gesang, der tam denkbarm fortvortritt, hatte meine Seele wesentlich umgestimmt und unbemerkt schon ich mich beiseite, um nach dem heimischen Federquill zu fahnen. Durch einzelne lärmende Gruppen ging's vorerit nach dem Ende der Bahnhofsallee und von dort in einen kleinen, menschenverlassenem Vorfaal, in welchem ein maittelbees Lampenlicht einen gepenslich trüben Schimmer verbreitete. ... Wieder waren es Schubert's Klänge, welche in die Seele träufelten. Aber in dem leeren Raume befand sich Niemand außer einer struppigen Mannesgestalt, der ich die reinen Töne nicht zugutragen wagte. ... Bei meinem Eintreten warf der Soldat den Kopf in die Höhe und schloß das Lieb ab, indem er dessen Rest zwischen die Zähne hindrückschummte. ... „Bon wo seid Ihr?“ fragte ich kurz den Mann. - „Rausfischer Kosak!“ antwortete er eben so trocken. - „Und wer lernte Euch das Lieb, das ich eben hörte?“ - „Niemand, man kennt es in Mchtem Hertz, unserem Aul, und zu Wolodk blafen es die Terrel'schen Kosaken auf der Noßtrappe.“ - „So wist Ihr auch nicht, wer es zuerst gejungen?“ - „Nein, doch hörte ich's auch zu Masborskaja in den Stanigas der Don-Kosaken; am „heiligen Strome“ (Don) hört man's in jeder Straßendächters-Vernehmung.“ - „Unser guter Schubert hätte es sich gewiß niemals träumen lassen, seine Melodien im fernem Steppentande am Kuban oder Terrel erschallen zu hören. Wie dieselben da unten in der Barbarei Eingang zu finden wußten, vermag man sich nicht anders zu erklären, als wenn man die deutschen Kolonisten im südlichen Rußland im Auge behält, die vermuthlich dem Liede Verbreitung verschafften. Diese Kolonisten erstreckten sich heute vom Dniester des Dnjepet bis zur Küste des Amschen-

Meeres, und sind somit zwischen dem Kaspiischen Steppentande und der Westproving des deutschen Heres eingestreut. Dornnamen, wie: Gnadenfeld, Mückenau, Altona, Birsau, Reuhoffnungsthal, Halbstadt, Tienhof und noch einige Dutzend andere, wie man sie auf den Karten findet, geben hier einen so zuverlässigen Anhaltspunkt, daß sich obiges Räthsel so ziemlich löst. So hätte die deutsche Sangeskunst nun auch in den stillen Dörfern der kaukasischen Komaden eine Pflanzstätte gefunden, die ersten Lichtblicke abendländischer Geisteslebens.

London, 10. Januar. Als Prof. Richardson vor zwei Jahren seinen Vortrag über eine Gesundheits-Anstalt „Hygiea“ gehalten hatte, so wird der H. Z. gemeldet, wurde alsbald die praktische Anwendung seiner theoretischen Grundsätze angeregt. Schon vor längerer Zeit wurde zu dem Unternehmen eine passende Stätte an der Küste von Sussex gesucht, und nun hat sich auch eine Aktiengesellschaft gebildet; es liegen Pläne vor, und die Anstalt soll sich dem gesunden Standpunkt annehmen. Wunnterstadt soll sie vom gesunden Standpunkt aus sein, was insofern anderer Standpunkte keineswegs ausschließt. Ein zweier solcher Standpunkte ist der küstliche; die Anlagen sollen ansprechend ausgeführt werden. Ein dritter ist der moralische; Schenken und Wirtshäuser sind verboten, und wer seinen Durst stillen will, der muß das hier hiesige öffentliche Gasthause unter Beobachtung guter Manieren thun. Allein der Kern des Ganzen ist die Sorge für die Gesundheit - gute Lage, gute Luft, solid und trocken gebaute Häuser, vollkommene Entwässerung und Abfuhr u. s. w., das sind die Hauptfaktoren des Bauplans. Dabei soll das Werk nicht zu theuer zu stehen kommen, denn es ist für den Mittelstand bestimmt. Der Bauplatz ist nahe der Eisenbahn gelegen und leicht erreichbar; das Klima ist mild und angenehm. Im Ganzen sollen 1600 Häuser gebaut werden, die auf eine Bevölkerung von 8000 Personen berechnet sind. Mitten durch die Stadt soll ein breiter hübscher Boulevard hinlaufen, um welchen herum sich Straßen, Halbmonde und Quadrate von Häusern gruppieren, alle in angenehmer Weite durch Gärten getrennt. Für Genuß der Seeluft in feuchten Wetter wird durch den Bau einer veredelten Pyramide an der Küste gesorgt. Selbstverständlich liefert die See auch Bäder und zwar bei jedem Wasserlande. Man darf auf die Ausführung des schönen Planes gespannt sein.

(Das Unglück auf der Dnio-Bahn.) Daniel Maguire, der Ingenieur der Lokomotive „Socrates“, welche sich an der Spitze des Zuges befand, dem am 29. Dezember der schreckliche Unfall auf der Dnio-Bahn begegnete, erzählt: Der Zug bewegte sich langsam, und in dem Momente, als wir die hohe Brücke von Abstaubul passirten, welche etwa 40 Fuß (1 englische Ruthe = 5 Meter) von dem Depot entfernt ist, fühlten wir ein heftiges Schütteln; in einem Augenblicke brachen die Verbindungsstetten zwischen den beiden den Zug führenden Lokomotiven, und der Zug stürzte von der Brücke in den Fluß, in eine Tiefe von etwa 65'. Die Brücke bestand aus Eisen und war ungefähr 11 Jahre im Gebrauch gewesen. Es wird vermutet, daß das schwere Gewicht der Wagen das Eisen zerbrach (?) machte. Die entsetzliche Scene in der Tiefe hrotet jeder Beschreibung. Die Spannung der Brücke ist ungefähr 100' breit, und darunter läuft der Fluß, der nur eine Tiefe von 4-5' hat und um diese Zeit mit Eis bedekt war. In diesem Raum stürzten 11 Wagen und eine Maschine mit dem Kesselwagen. Natürlich verursachte der Fall ein Zerbrechen des Eises und eine Zerrüttung der Wagons. Die sieben Passagier-Wagons enthielten im Ganzen ungefähr 165 Erwachsene und außerdem eine Anzahl von Kindern. Diejenigen, welche sich in den vordersten Wagen befanden, sind mit dem Leben davon gekommen, haben aber mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen. Wenige Minuten nach der Zerrüttung brachen Flammen fast gleichzeitig aus jedem Wagen, und ehe Hilfe kommen konnte, kämpften die Flammen mit dem Wasser, gleichsam wetteifernd, wer von ihnen die größere Anzahl von Menschenleben zerstören sollte. Herr Frank Welham, der zuerst auf dem Schauplatze erschien, sagt, daß das jammervolle Hilsegeschrei all der Opfer das festeste Herz rühren konnte. Hier befand sich ein junges, fein gekleidetes Mädchen, ungefähr 10 Jahre alt, welches sich vergeblich anstrengte, seine Hüfte von dem Gewichte zu befreien, das ihre ganze Gestalt zerquetschte. Nicht hinter ihr brachen die Flammen hervor, die einen Augenblick später das Kind in ihrer furchtbaren Umarmung vernichteten. Dort befand sich ein Gentleman in mittleren Jahren, der auf seinem Sitze aufrecht saß und ganz außer Stand war, sich aus dem Wirrwahl zu befreien, indem er ruhig den Flammen entgegen sah, die sehr bald auch in ihm ihr Opfer erreichten. Wiederum sah man Leichname aus dem Wack der Wagen herausschwimmen und eben so andere Körper, die sich in einem halb erstickten Zustande befanden und vergeblich versuchten, das Ufer zu erreichen. Eine große Menschenmenge bogte sich bald, trotz des furchtbaren Schneesturmes, einen Weg zu den brennenden Trümmern, und mit Hilfe von Weilen und Tauen wurden Manche hervorgezogen, auf Wagen gelegt und nach einem nahen Hügel getragen, wo ihnen die größtmögliche Pflege zu Theil wurde. Die Hotels am Wege waren bald überfüllt, und die Privathäuser in der ganzen Stadt wurden den Lebenden geöffnet. Die Schätzung geht dahin, daß reichlich ein volles Hundert Opfer bei dem entsetzlichen Unfälle ihr Ende fand.

London, 13. Januar. In Sheffield kam vorgestern die erste Sendung von frischem amerikanischen Fleisch an. Ein Metzger, der aus Liverpool 100 Quarters erhalten hatte, stellte das amerikanische neben dem englischen aus, und fast alle der vielen Hunderte von Zuschauern stimmten darin überein, daß jenes das viel besser gegährte sei. Es ward im Kleinhandel zu 4-9 d. (40-90 S.) das Pfund verkauft und ging reißend ab.

— Daß Kinder ihren eigenen Engel haben, beweist recht eflatant der nachstehende Fall. Das 3/4-jährige Söhnchen des Predigers J. in der L-Strasse lag in seinem Wagen und schlummerte; waren doch in der kleinen Bettdecke, welche der Weihnachtswagen besaß, die Worte eingestrichelt: „Schlafe kindchen sacht, Gottes Engel wacht!“ Der kleine Bengel erwacht, richtet sich in seinem Bettchen auf und, da dasselbe an einem Tische steht, auf welchem eine brennende Petroleumlampe steht, zieht er an der Decke, bis die unheilvolle Lampe auf sein Bettchen fällt, aber nicht, um zu explodieren, sondern zu erlöschen. Welch dankbarer Blick mag die Mutter nach oben gerichtet haben, als sie, nachdem sie im Nebenzimmer das Zertrümmern der Lampe gehört, in das Zimmer eilt und ihren Liebling einer so großen Lebensgefahr entronnen sieht.

— Man schreibt aus Neapel: „Der Zustand des seit Monaten in dumpfer Thätigkeit befindlichen Vesuvius ist in den letzten Tagen ein beklagenswerthiger geworden, daß sich Professor Palmieri veranlaßt gefunden hat, regelmäßig Bulletin über denselben anzugeben. Am 9. Januar um neun Uhr Vormittags machte der gelehrte Vesuvius-Beobachter in den Blättern folgende Mitteilung: „Das von den Apparaten des Vesuvius-Observatoriums angehängte Eruptions-Messinstrument, wie dasselbe im Bulletin vom 5. d. erwähnt wurde, hat bis jetzt zu einer Wiederöffnung des Kraters vom 18. Dezember 1855 geführt und erblüht man auf dem Grunde desselben das Feuer, dessen Widerschein sich im Laufe der verflochtenen Nacht vom Observatorium aus sehr deutlich in dem aufsteigenden Rauche erkennen ließ. Der Rauch strömt in westlichen Richtungen aus und die stämmigen Apparate sind fortwährend unruhig.“ In einem zweiten am 10. d. ebenfalls um 9 Uhr Vormittags ausgegebenen Bulletin des Professor Palmieri heißt es Johann weiter: „Da die kleine am 18. Dezember 1855 begonnene Eruptions-Phase nicht an Kraft gewann, so wurde der bestreßende Krater zum Theile durch die Erdbabfälle vom Rande des großen Kraters von 1872, welche die neue Oeffnung ausfüllten, erfüllt, und man sah daher einige Zeit hindurch nicht mehr die Helle, welche ihn anfänglich erfüllte. Seit

den ersten Tagen des Januar belebten sich wieder die stämmigen Apparate des Vesuvius-Observatoriums, und in der gestrigen Nacht öffnete sich der verschüttete Krater wieder, unter Auslösung von etwas Sand und Rauch, welcher letztere reichlich Säuren und Chlorogase enthielt. In der verflochtenen Nacht war der Rauch häufig durch das innere Feuer, welches noch sehr tief zu sein scheint, erhellt. Es ist dies die zweite immerhin noch bestehende Phase der von mir am Ende des Jahres 1875 angehängten langen Eruptionsperiode. Die Apparate fahren wie gestern fort in Bewegung zu sein.“

— (Die Krankheit des russischen Großfürsten.) Der in Pest erscheinende Netzet Hirlap bringt folgende Wiener Depesche: In hiesigen höchsten Militärkreisen ist folgendes Gerücht verbreitet über die Krankheit des Großfürsten Nikolajewitsch: Die wahre Ursache derselben sei eine Angina aus dem Geheire eines russischen Soldaten, welche den Großfürsten nicht gerade zufällig lebensgefährlich verunreute. Diefem Anekdoten, beziehungsweise der dadurch zum Ausdruck gelangten Unzufriedenheit in der Armee werde Rußlands überraschender Rückzug zugeschrieben. (?)

**Post und Telegraphie.**  
London, 10. Januar. Eine Folge der letzten Stürme ist unter anderen auch die gewesen, daß an den verschiedenen Plätzen Telegraphendrähte theils durch Wind, theils durch Schneelasten niedergeworfen sind. Das „Times“ behandelt die Frage, was zu thun sei, um solche weithin sichtbare Kalamitäten zu verhüten. Was London und Städte überhaupt angeht, meint das Blatt, so sei die Antwort auf jene Frage schon lange gegeben. Sicherheit, Sparsamkeit, Wisksamkeit und Schönheitsgefühl verlangen alle, daß Telegraphendrähte gemeinsam mit Gas- und Wasserleitungen in den Straßen begraßen sein sollen. Es sei zu hoffen, daß vor dem nächsten Winter auch die letzten Telegraphendrähte von den Dächern verschwunden seien. Auf dem Lande sei die Antwort nicht so leicht. Um Auslande und besonders in Deutschland werde die Sache genau untersucht und man vernehme, daß die thätigsten Ergebnisse untrügerischer Leitung höchst ermutigend seien. Klar gelöst sei die Frage zwar noch nicht, aber wenn überhaupt, so scheine jetzt gerade nach den Erfahrungen der Sturmfolgen eine Entscheidung nothwendig.

**Witterungsbericht vom 15. Januar.**  
Barometer allgemein gefallen, besonders Nordwesten; Temperatur außer Nordosten größtentheils etwas gestiegen. Das Wetter fortwährend trübe, theilweise regnerisch bei schwachen südlichen und südöstlichen Winden.

**Halle'sche Producten-Börse vom 16. Januar 1877.**  
(Preis mit Ausschluß der Courtagen.)  
Weizen 1000 Kilo, bei ruhiger Stellung haben sich die Preise nicht verändert, geringer 192-204 M., besserer 207-222 M., feiner 225-231 M.  
Koggen 1000 Kilo, in Landwaare mehr angeboten, bei festen Preisen 192-199 M.  
Gerste 1000 Kilo, Landgerste, geringer 166-169 M., bessere 172 bis 179 M., feine und Coarste 182 bis 186 M., nicht übermäßig offerirt bei unveränderten Preisen.  
Gerstemaiz 50 Kilo, —  
Hafer 1000 Kilo, feiner bei kleinem Angebot 174 bis 183 M.  
Silberweizen 1000 Kilo, Bienenweizen 204-209 M., Bienen der 50 Kilo 10-10,50 M., Bienen per 50 Kilo 11 bis 14 M., feiner flau ohne Gewähr.  
Kornöl 50 Kilo, 47-48 M.  
Mais 1000 Kilo, neuer 144 M.  
Linsen 1000 Kilo, gelbe 144 M.  
Kartoffeln 50 Kilo, roth 60-78 M., weiße 60-78 M., Sparsüßkartoffeln 18-20 M.  
Süßkartoffeln 50 Kilo, 23 M.  
Serrins 10,000 Liter-Prozente loco Kartoffel 56 M., Rüben ohne Angebot.  
Rüben 50 Kilo, 38 M., gehalten 37,50 gefischt.  
Sesamöl 50 Kilo, Bockwaare feiner, feiner unter 18 M., nichts zu bekommen.  
Petroleum 50 Kilo —  
Kartoffeln, 1000 Kilo, Epsele — Brenn —  
Wachse 50 Kilo, 5-5,25 M.  
Kartennuß 50 Kilo, 7 M.  
Klein Rosagen 6-6,25 M., Weizenhaare 5-5,25, Oriselvie 5,25 bis 5,50 M.  
Datteln 50 Kilo, 7,75-8,25 M.  
Gee 50 Kilo, 4 M.  
Erbsen 50 Kilo, 4,25 M.  
Bohnen

(Eingekandt.)  
Den Halle'schen Holzwand hat vor kurzer Zeit die Kritik Herrn S. u. J. genannt. Mit Recht können wir stolz sein, eine solche Kraft an unserer Bühne zu besitzen. Mit dem ihm eigenen Scharfsinn hatte Herr Direktor Haberstrof den bescheidenen, talentvollen Künstler im vorigen Jahre für diese Saison als ersten Charakterkomiker engagirt; nie hat wohl eine Theaterdirectoren eine glücklicher Wahl getroffen. Wünschen wir dem Herrn S. u. J. zu seinem demnachst stattfindenden Benefiz ein recht volles Haus, damit er sieht, wie viele Freunde er sich durch sein stets durchdachtes Spiel in hiesiger Stadt erworben hat.

**Allerböchste Bestimmungen über Anerkennung an weibliche Dienstboten für langjährige treue Dienste.**  
§ 1.  
Unter Aufhebung aller früheren Bestimmungen wird vom 1. Januar 1877 ab ein **Goldenes Kreuz** in der ganzen Monarchie für 40jährige ununterbrochene treue Dienste weiblicher Dienstboten in einer Familie verliehen.  
§ 2.  
Die Verleihung wird in einem die Allerhöchste Namensunterschrift Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin tragenden Diplom befestigt.  
§ 3.  
Die Gesuche sind, amtlich vom Bürgermeister und K. Landrath bescheinigt, an das Cabinet Ihrer Majestät einzufenden.  
Nach erfolgter Verleihung ist eine Empfangsbescheinigung ebendahin einzureichen.  
Der Cabinetssecretair **b. Wohl.**

**Befanntmachung.**  
Wegen Ausführung von Kanal-Arbeiten wird der südliche Theil des Martinsberges vom Leitziger-Löhre aufwärts bis zur Auffahrt nach dem Stadthofesbühl von **Donnerstag den 18. Januar c.** ab bis zur Beendigung der betr. Arbeiten für Fußwörter und Reiter gesperrt.  
Halle a. S., den 16. Januar 1877.  
Der mittelst Electriees vom 30. Dezember pr. verfolgte Driftknecht-Einnehmer **Louis Gennede** aus Giebichenstein ist ergriffen.  
Halle a. S., den 12. Januar 1877.

**Vermietungen.**  
4 St., 3 K., 1 Küche nebst Z., 2 Tr. h., sofort zu vermieten Königstr. 17.  
Große Ulrichsstraße an der Promenade ist eine herrschaftliche Wohnung zum 1. April zu vermieten. Näheres alte Promenade 16b.  
Dorotheenstraße 7 ist eine Wohnung von 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres Martinsgasse 20, im Comptoir.  
Eine Wohnung, best. aus 5 Stuben nebst Zubehör, Beletage, zum 1. April zu vermieten neue Promenade 6 im Laden.  
Eine Wohnung sofort zu vermieten gr. Ulrichsstraße 11.  
Eine Wohn., 3 St., 3 K. mit Garten sof. oder 1. April zu vermieten. Näheres Kartstr. 21a, 1. Et.  
Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 3 heizb. Zimmern, 2 K., Küche u. Wäschengehä. u., ist zum 1. April für 160 M. zu vermieten. Näheres lagen (S. 5, 160) **Hausstein & Vogler**, Leipzigerstraße 102.  
Eine Wohnung für 72 M. zu vermieten Blücherstraße 3.  
2 kleinere Wohnungen sind zu vermieten Saalberg 2.

**Hassler'scher Verein.**  
Mittwoch d. 17. Jan. Ab. 7 U. Ueb. Volkssch.

St., K., R. verm. Liebenauerstraße 2.  
Nöbl. Stube m. R. mon. 3 M. Trödel 17.  
Ein gut möbl. Zimmer sof. o. sp. zu verm. Landwehrstraße 11 im Laden.  
Eine gut möbl. Stube u. K. an 1 oder 2 Herren jgl. oder später zu vermieten Steinbockgasse 4, 1 b. fr. Anp. Drehschneid.  
Heizbare Schlafstelle m. K. Harz 16a, 1.  
Anst. Schlafstelle Mittelstr. 4, P. 1.  
Anst. Schlafstellen Herrenstr. 16.  
Anst. Schlafstelle m. K. Barfüßerstr. 11, II.  
Anst. Schlafstelle Martinsgasse 8, p.  
Anst. H. erh. K. u. Logis Königstr. 20b.  
Ein anst. Mitbewohner findet angenehmes und billiges Logis Breitestraße 7, part.  
Eine junge anständige Dame findet in einer ruhigen Familie gute und billige Pension. Näheres Weidenplan 4, I.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Vater und Tochter suchen eine Wohnung zu 20-24 M. sofort zu beziehen. Zu erf. bei Herrn **Dehnow Haase**, Leipzigerstr. 80.

**Gesucht**  
wird zum 1. April eine Wohnung von zwei Zimmern mit einem Kinde in Nähe des Marktes zu 50-60 M. Dreieck erbietet  
**H. Müller**, H. Braunsang, 15, II.  
Eine ruhige Familie (3 Personen) sucht zum 1. April eine Wohnung zu 50-60 M. Zu erfragen Leipzigerstraße 35 im Laden. **W**  
**Wiedergejud.**  
Ein H. Laden oder eine Parterrestube in oder in der Nähe der Königstraße gesucht. Gest. Offerten unter **G. M. 4** in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Ein Familienlogis, part. o. 1. Etage, f. ein kinderloser Beamter, Pr. 100-150, neues Haus, Nähe der Post. Offerten unter **H. H.** in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Eine leere Parterre-Stube oder ein Theil einer Werkstätte wird sofort zu mieten gesucht, an liehen in der Gegend der Leipziger, Rammstein oder Königstr. Adr. erb. **Hausstein & Vogler**, Leipzigerstraße 102.  
Eine sehr anständige Familie sucht eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör bis 110 M. möglichst in der Nähe des Waisenhauses. Offerten unter **H. H.** in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Eine sehr ruhige anständige Familie sucht eine Wohnung im Preise von 75-80 M. Offerten unter **G. G.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Wohn., 2 Stuben, 2-3 Kammern nebst Zubehör wird von einer ruhigen Familie im Königsviertel, vor dem Rammstein Thor oder Magdeburger Chaussee Witte März zu beziehen gesucht. Gefällige Offerten unter **D. H.** werden in der Exped. d. Bl. erbeten.  
Stube, K., K. mit Zubehör zu 40-50 M. von einz. Leuten im Königsviertel oder dessen Nähe gesucht. Adr. **Charlottenstr. 1, III.**  
Eine Wohnung im Preise von 600 bis 900 M., möglichst Mitte der Stadt, wird sofort oder zum 1. April gesucht. Adressen mit Preisangabe besördert die Annoncen-Expedition von **M. Zrieff**.  
Berggasse 1 wird ein gewöhnl. Arbeits-Park zu mieten gesucht. Das ist ein feines möbl. Zimmer zu vermieten.

**J. Berek & Co., Annoncen-Expedition, gr. Ulrichstr. 47, I.**  
Bedienung prompt, reell und discret.

**Privat-Unterricht.**  
Schülern der unteren Klassen, welche noch Privatstunden zu nehmen wünschen, werden solche gern erteilt von einem Primaner der Latina. Näheres zu erfahren beim Portier **Knoore** im Waisenhaus.  
Eine **Gardinen-Stickerin** empfiehlt sich großer Schlämm 8, 1 Tr.  
**Nicht zu übersehen!**  
Zum Waschen und Plätten im Hause, sowie zum Plätten außer dem Hause empfiehlt sich der geübten Herrschaften ganz ergebenst **Franz Brathuhn**, gr. Karmarsch 8, Hof part.  
In m. vorz. f. e. Materialw. u. Strick-Geschäft f. ähnlich bel. Hause Königstr. 22/23 bestehendes ich einen Verkaufsbau eingerichtet. Neuesten wollen sich jetzt schon melden, um evtl. Wäsche zu beschäftigen. **Krefe**.  
Eine **Häaarbeit** nebst Fingerhut und Stuhl zwischen Schmeer- und Steinstraße verloren gegangen. Abzugeben Louisenstraße 19, I.  
**Affenpöcher** (Hündin) jugl. Bernburgerstr. 17  
Ein großer **Zughund** zugelaufen. Abzugeben Weingärten 24, 2 Tr.  
Ein grüner **Aleiderhooch** verloren. Bitte abzugeben Bräuerstraße 12.  
**Die in der gestrigen Saal-Zeitung mitgetheilte Brigelei von Demitz ist nicht in meinem Lokale geschehen.**  
**Otto Rauchfuss.**